Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 63. **Mittwoch den 14. März.** **1832.**

Die geehrten auswärtigen Zeitungsleser, welche vom 1. April k. M. auf dieses Blatt sich zu abonniren gesonnen sind, werden gebeten, der mit Ende laufenden Monats zu bestimmenden Auflage wegen ihre Bestellungen den zunächst gelegenen Postämtern möglichst frühzeitig aufzugeben, in welchem Falle dieselben ihre Blätter gleich vom 1. an regelmässig und vollständig erhalten, welches Letztere bei später eingehenden Bestellungen, bei dem besten Willen der Expedition, oft nicht geschehen kann. Diejenigen, welche schon abonnirt sind, vermeiden dadurch eine unangenehme Unterbrechung, und die neu Hinzukommenden Defecte. — Hiesige wenden sich wegen des Abonnements direkt an die Expedition, Grabenstrasse Nr. 1156. Die Düsseldorfer Zeitung erscheint, incl. des Unterhaltungsblattes am Montage, (mit welchem, falls Sonntags Nachrichten von Wichtigkeit eingegangen, auch noch eine politische Beilage ausgegeben wird) täglich, und kostet mit Inbegriff der Stempelgebühren, in hiesiger Stadt vierteljährig 1 Thlr. 15 Sgr., und in Postversendung auf allen Postämtern der Monarchie, ohne irgend eine weitere Erhöhung, vierteljährig 1 Thlr. 25 Sgr.

Die Redaktion wird auch ferner weder Mühe noch Kosten sparen, um den geehrten Abonnenten das Interessanteste der Zeitgeschichte, von welcher noch die Lösung höchstwichtiger Fragen zu erwarten, möglichst schnell und vollständig mitzutheilen.

Deutschland.

München, vom 7. März. Man versichert, Se. Maj. der König werde mit Anfang Aprils nach Italien reisen. — Von den gestern gemeldeten Verhaftungen hat sich bis jetzt nur jene des aus dem Rheinkreise gebürtigen Dr. Pistor bestätigt. Die Papiere desselben wurden unter Siegel gelegt.

— Wir vernehmen, sagt die Mannheimer Zeitung, man habe den widersetzlichen Redakteur des Westboten, Dr. Siebenpfeiffer, mit Militär nach Frankenthal zum Zuchtpolizeigericht zur Verantwortung (wegen Nichtachtung der Versiegelung seiner Pressen) abgeholt. Welches Schicksal für einen Mann, der früher seines hellen Verstandes, seiner Klugheit und geachteten Amtes wegen vor den andern herausstrahlte! Konnte der, dem man alle Gesetzeskenntnisse mit Recht beilegen kann, sich so weit vergessen, dem Gesetze öffentlich Trotz zu bieten?

Schweiz.

So wie gegen die Trennungsbeschlüsse des großen Raths von Basel hat der Vorort im Namen der Eidgenossenschaft unterm 26. v. M. auch gegen den Staatsrath von Neuchatel, welcher dem Vorort ebenfalls beiläufig eröffnet hatte, daß der gesetzgebende Rath jenes Landes die Abtrennung dieses Fürstenthums von der Schweiz vom Könige von Preußen anverlangt habe, — eine feierliche Protestation gegen jeden einseitigen und bundeswidrigen Akt eingelegt, mit der feierlichen Verwahrung gegen jeden Versuch eines einzelnen Standes, die Verhältnisse des Bundes von sich aus ohne Mitwirkung der übrigen Stände zu verändern.

Italien.

In der ersten Note, welche der Kardinal Staatssekretär am 25. Febr. an den französischen Botschafter zu Rom erließ, wird im Eingange der bekannte Vorfall mit der Ueberrumpelung Ankona's durch die Franzosen erzählt und am Schlusse folgende Protestation beigefügt:

„Der heil. Vater ist von diesen Vorgängen unterrichtet worden, und ob er schon überzeugt ist, daß ein so schweres Attentat gegen seine Souverainetät weder auf Befehl Sr. Maj. des Königs der Franzosen, noch der Regierung desselben unternommen worden seyn kann, und daß sich solches auch ohne Vorwissen Ew. Exc. ereignet hat, so hat er doch den Unterzeichneten beauftragt, das Ganze zur Kenntniß Ew. Exc. zu bringen und folgende Erklärung abzugeben: Se. Heil. protestirt nämlich förmlich gegen diese Verletzung des päpstlichen Gebiets, die am Morgen des 23. Febr. von Seiten des französischen Geschwaders stattfand, so wie gegen alle Eingriffe in seine Souverainetätsrechte und gegen die sich erlaubten Verletzungen der Sanitätsanstalten von Seiten des französischen Geschwaders, indem er zugleich überdieß die französische Regierung für alle daraus entstehenden Folgen verantwortlich erklärt. Se. Heil. verlangt, daß die in Ankona feindlich eingedrungenen französischen Truppen sich augenblicklich daraus entfernen. Bei dem Gefühl des höchsten Mißfallens, wovon Se. Heil. über einen so unangenehmen Vorgang durchdrungen ist, hält sich der heil. Vater überzeugt, daß er von der Rechtlichkeit der französischen Regierung die gerechte Genugthuung, die er verlangt, erhalten werde."

Die zweite Note, welche der Kardinal Staatssekretär an den Grafen St. Aulaire am 26. Febr. erließ, lautet vollständig wie folgt:

„Nach den Mittheilungen, welche der unterzeichnete Staatssekretär Ew. Exc. in der Note vom heutigen zu machen die Ehre hatte, ist er in dem unangenehmen Fall, demselben noch andere über die gewaltsame Besitznahme von Ankona zukommen zu lassen, welche fernere Attentate gegen die päpstliche Souverainetät zum Gegenstand haben. Morgens den 23. Febr. ließ Oberst Combes dem Delegaten von Ankona bedeuten, daß er mit Niemanden sprechen, und daß Niemand zu ihm gehen dürfe, zu welchem Ende eine Schildwache an die Thüre des Kabinets des Delegaten gestellt wurde, welche nicht gestattete, daß derselbe auch nur mit einem seiner Bedienten sprach. Zu gleicher Zeit forderte Oberst Combes den in der Festung befindlichen päpstlichen Stabsoffizier auf, die Uebergabe derselben zu bewirken, „mit „der Bedingung, die päpstlichen Truppen mit Waffen und „Bagage unter militärischer Ehrenbezeigung aus der Festung „abziehen, oder den Dienst in der Festung gemeinschaftlich „versehen zu lassen, indem die Hälfte der Besatzung aus „französischen Truppen bestehen sollte, welches Alles von „dem französischen Gesandten in Rom eröffnet worden wäre. „Der päpstliche Stabsoffizier fand es vorzüglicher, die Fe„stung zu übergeben, und eine französische Besatzung von „gleicher Stärke wie die päpstliche zuzulassen, in dieser Lage „aber die Entscheidung aus Rom abzuwarten. Der fran„zösische Oberst versprach überdieß, daß, im Fall sich öster„reichische Truppen in der Nähe von Ankona zeigen sollten, „die päpstlichen Soldaten mit Waffen und Kriegsgeräth„schaften den Weg nach Rom einschlagen dürften, un„ter der Bedingung jedoch, daß, die aus der Festung ab„gegangene Besatzung weder die Waffen zu Gunsten der „Oesterreicher noch einer andern Macht gegen die französi„schen Truppen ergreifen dürfte."

„Alle vorstehende unterstrichene Stellen sind einem Aufsatz entnommen, welcher am 23. Febr. Mittags in der Festung von Ankona geschrieben und von Seiten der päpstlichen Truppen vom Oberstlieutenant Ruspoli, von Seiten der französischen Truppen aber vom Obersten Combes unterzeichnet und von dem Delegaten dem unterzeichneten Kardinalstaatssekretär zugesendet worden ist. Se. Heil., von All' diesem in Kenntniß gesetzt, beauftragt den Unterzeichneten, im Namen Sr. Heil. dagegen förmlich zu protestiren, so wie

derselbe auch gegen die gegen den Delegaten als Repräsentanten Sr. Heil. verübte Gewalt und gegen die Besitznahme der Festung protestirt. Der heil. Vater hat den oben erwähnten unförmlichen Vertrag, welchen Oberstlieutenant Ruspoli und Oberst Combes unterschrieben haben, nicht nur nicht genehmigt, sondern solchen auch ganz und gar verworfen; er betrachtet denselben als ungültig unter dem Vorbehalt, diejenigen seiner Diener, welche dabei mitgewirkt haben, zur Verantwortung zu ziehen. Se. Heil. hat überdieß befohlen, daß ihre Truppen aller Waffengattungen, mit alleiniger Ausnahme der Polizeisoldaten, sich augenblicklich aus der Festung und Stadt Ankona entfernen, und daß sich der Delegat, welcher seinen Aufenthalt an einem andern Ort zu nehmen hat, gleichfalls von Ankona hinwegbegebe."

Rom, vom 28. Febr. Man hat es auffallend gefunden, daß Oberst Lazarini in der Nacht vom 22. auf den 23. nicht im Kastell schlief und das Thor des Schlachthauses unbesetzt gelassen hatte. Der Delegat erhielt Befehl, nach Osimo zu ziehen, und die Truppen sollen einen Sanitätskordon um Ankona bilden. Lazarini und Prinz Ruspoli sind hieher berufen, um sich wegen ihres Benehmens zu verantworten. Wie man versichert, hätten die französischen Truppen auch Pesaro und Recanati besetzt.

(Stuttg. Z.)

Vom 1. März. Zwei Posten aus Ancona fehlen; man ist neugierig, ob auch die heutige ausbleiben wird. Nach der großen politischen Aufregung, welche der Fall Ancona's hervorbrachte, herrscht plötzlich eine tiefe Stille, erzeugt von dem Bewußtseyn, daß nur durch Nachrichten aus Frankreich und Deutschland Erklärung und Entscheidung zu erwarten sey. Auf das vielfachste wird die Sache hin und her betrachtet; der Hauptgedanke, um den sich Alles dreht, bleibt aber die Weltfrage, gibt es Krieg oder behalten wir Frieden? — Wird Casimir Perier die Handlungsweise Combes mißbilligen? oder wenigstens durch einen glücklichen Ausdruck des Juste Milieu irgend ein Mißverständniß, eine falsche Auslegung gegebener Instruktionen vorschieben? Angenommen, daß hiermit eine Beschönigung außerhalb Frankreich erreichbar wäre, was wird die Opposition zu einem Minister sagen, der es entweder nicht versteht sich Gehorsam zu verschaffen, oder verständlich zu befehlen? Wird das nicht den Schwankenden sehr in Gefahr bringen? oder wird er, um das Unvermeidliche mit seinem Vortheile Hand in Hand gehen zu lassen, sich nicht gleichsam freiwillig der Kriegspartei in die Armee werfen? Wird Oestreich nach dem Gewaltstreiche Combes die Franzosen in Ancona dulden wollen? Wer von beiden wird sich zurückziehn? Etwa alle Beide? Was wird der Papst dazu thun? Wie werden sich die Provinzen dabei gebärden? Welche Meinung werden die Kabinette von Berlin und Petersburg äußern? und welchen Eindruck wird dieses zweite Navarin in England hervorbringen? Alle diese Fragen verlangen Antwort; jede Antwort färbt sich nach der Ansicht des Befragten, und aus dieser Verwirrung rettet nur der ruhige Hinblick auf die Zeit selbst, die Alles verwickelt, aber auch Alles entwickelt. Denn gar wohl ahnet sich, was im Hintergrunde der kreisenden Begebenheiten auftaucht; nur bleibt es unerforschlich, wie dieser Hintergrund sich nähern wird. (Allg. Ztg.)

Oestreich.

Wien, vom 5. März. Der Beobachter spricht heute zum Erstenmale von den Vorgängen zu Ankona, und zwar, indem er, ohne weitere Bemerkung, die in Bezug auf die Besetzung jener Stadt in der Mailänder Zeitung erschienenen Artikel wiederholt.

Portugal.

Lissabon, vom 18. Febr. (Privatkorresp. der preuß. Staatsztg.) Die letzte nach Madeira gesandte Expedition ist zum Theil wieder hieher zurückgekehrt, nachdem sie die an Bord gehabten Truppen, welche zur Verstärkung der Garnison in Madeira dienen sollen, daselbst ans Land gesetzt hat. Sie bringt 72 Personen mit, die wegen politischer Vergehen verhaftet worden sind; unter ihnen befinden sich 67 Mann eines Jägerregimentes. Die neuesten Nachrichten aus Madeira lauten zwar nicht beunruhigend, indeß beabsichtigt die hiesige Regierung doch, der Vorsicht halber, noch ungefähr 1000 Mann Linientruppen hinzusenden. — Die Proklamation, welche der Herzog von Braganza von Belle-Isle aus erlassen hat, ist in mehreren Exemplaren hier verbreitet und, wie Alles, was auf die Expedition Don Pedro's und also auf die nächste Zukunft dieses Landes Bezug hat, mit großer Begierde gelesen worden. Personen, die mit den herrschenden Gesinnungen genau bekannt sind, wollen behaupten, daß die Abfassung jener Proklamation von Unkenntniß mit dem Charakter der portugiesischen Nation zeuge, und daß man sich in einem Hauptpunkte über die gegenwärtige Stimmung des Landes täusche. Hätte, so meinen Jene, Don Pedro seinen Anhang in Portugal verstärken wollen, so hätte er vor allen Dingen nicht von einer Charte oder Constitution sprechen müssen. Bei den divergirenden Ansichten über den großen Erbrechtsstreit zwischen den Mitgliedern des Hauses Braganza scheinen sich nämlich alle Meinungen doch darin zu vereinigen, daß die große Mehrheit des Volkes der Wiedereinführung der von Brasilien aus verliehenen Charte entgegen ist und deshalb die Ruhe des Landes dadurch nicht gesichert werden würde. Die Entlassung des General Saldanha wird dagegen von Vielen als ein Schritt angesehen, der schon eher dazu geeignet seyn möchte, der Sache Don Pedro's zu nützen, indem daraus die Absicht, die exaltirte Partei entfernt zu halten, entnommen wird. Wenn man übrigens auch die höchste Angabe der Streitkräfte Don Pedro's zuläßt, so ist ihnen doch die schlagfertige Armee Don Miguel's an Zahl wenigstens um das Vierfache überlegen. Soll daher Don Pedro den Sieg davontragen, so würde die moralische Macht die numerische sehr wesentlich suppliren müssen. Bei der Trüglichkeit aller Muthmaßungen über den Erfolg kann daher die Zeit allein nur Gewißheit über das Schicksal dieses vielbedrängten Landes bringen. Wenn, wie man glaubt, Don Pedro zuerst einen Angriff auf Madeira macht, so ist der Landungsversuch in Portugal nicht vor dem Monat April zu erwarten. — Der Finanzminister hat unterm 15. d. M. eine Verfügung an das Handels-Tribunal erlassen, worin er demselben aufträgt, diejenigen Personen, welche noch mit ihren Beiträgen zur gezwungenen Anleihe im Rückstande sind, zur schleunigen Einzahlung unter der Androhung anzuhalten, daß die Regierung sonst mit Strenge gegen sie verfahren würde.

— Neuere Nachrichten von Lissabon, vom 22. v. M., aus andern Quellen melden: Nach mehrtägiger Abwesenheit, welche er damit zugebracht hatte, die Festungswerke von den Ufern des Aloa bis zu denjenigen des Caldao in Augenschein zu nehmen, so wie über die zwischen diesen beiden Flüssen cantonnirenden Truppenkorps Heerschau zu halten, ist Don Miguel gestern traurig, übler Laune und abgemattet nach Queluz zurückgekommen. Sein Mißmuth scheint durch die Stimmung verschiedener Truppenkorps verursacht zu seyn, welche er viel kälter fand, als er erwartet hatte. Auch mögen die Berichte seiner geheimen Agenten auf Terceira nicht wenig zu seiner Niedergeschlagenheit beitragen. Diese stellen es als ausgemacht dar, daß vor der Landung in Portugal Don Pedro sich der Insel Madeira bemächtigen werde, und geben die hiezu bestimmte Mannschaft auf 3 bis 4000 Mann lauter Kerntruppen an. Man versichert ferner, die Regierung habe von Terceira andere sehr wichtige Nachrichten erhalten, die aber äußerst geheim gehalten würden. — An den Gouverneur von Madeira sind so eben Depeschen abgesendet, und eine königl. Yacht hat den Tajo in geheimer Sendung der Regierung verlassen. — Es ist hier eine Flugschrift, die Contre-Mine, erschienen, in welcher der Plan des hispano-lusitanischen Klubbs, Don Pedro aus Brasilien hinwegzuführen, und die Kronen von Spanien und Portugal auf seinem Haupte zu vereinigen, als unausführbar dargestellt wird. Der Verfasser prophezeihet am Schlusse: „Es werde eine Zeit kommen, wo Don Pedro d'Alcantara in seinem Elende keine andere Zuflucht haben werde, als in der Freigebigkeit und Großmuth seines erhabenen Bruders, Don Miguel I."

Spanien.

Aus Madrid vom 28. Febr. schreibt man: Unsere Regierung fährt fort, Befehle zur Beschleunigung der Zusammenziehung unserer Truppen auf der portugiesischen Gränze zu ertheilen. Die General-Inspektoren haben den Unter-Commandanten die Weisung ertheilt, die Manneszucht mit Nachsicht zu handhaben, damit die Soldaten die Beschwerlichkeiten des gegenwärtigen Marsches und derer, die noch folgen möchten, um so williger ertrügen. — Das Commando von einem der drei Armeekorps, welche in Estremadura, Salamanka und Gallizien zusammengezogen werden, bestimmt man dem Grafen von Carthagena. — In diesem Augen-

blick beschäftigt man sich auch mit Ausbesserung der Festungswerke von Badajoz, Ciudad-Rodrigo und Zamora. — Aus Malaga meldet man, die politischen Gefangenen würden daselbst mit äußerster Grausamkeit behandelt, ehe man sie nach den afrikanischen Presidios absende. Ihre Zahl beläuft sich auf mehr als 2000.

Vom 1. März. Man ist von neuem darauf zurückgekommen von Seiten Englands und Frankreichs unser Kabinet von einer Einmischung in die portugiesischen Angelegenheiten abzubringen. Die darauf ertheilte Antwort, welche durch außerordentliche Kuriere abgefertigt ist, lautet mit kurzen Worten: „Das Madrider Cabinet glaube ein Recht zu haben, sich in die Angelegenheiten seines Nachbarn mischen zu dürfen, eben sowohl, wie die Regierungen von England und Frankreich sich in die Angelegenheiten ihrer Alliirten mischten. Die Umstände machten übrigens seine Intervention nöthig, wenn es anders Spanien nicht dem Eindrüngen des Liberalismus ausgesetzt sehen wolle." — Gewiß ist, daß dieselben Kuriere unsern Gesandten zu Paris und London die Nachrichten mit überbracht haben, Don Miguel sey im Besitz aller Hülfsquellen, um sich der Expedition Don Pedros zu widersetzen, und Spanien sey bereit, ihm beizustehen. — Man meint, Hr. v. Larochejaquelin befinde sich in unsern Mauern; auch Hr. v. Bourmont wird erwartet; auch treffen viele franz. Offiziere ein.

Frankreich.

Obwohl in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 7. d. die allgemeine Diskussion über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten geschlossen worden war, so kamen diese Angelegenheiten doch in der folgenden Sitzung von neuem zur Sprache, indem General Lafayette sich bei Gelegenheit eines Amendements, nach seiner Weise die Dinge zu betrachten, ziemlich weitläufig über dieselben verbreitete, und die Kammer ihm Gehör schenkte.

Der Konseilspräsident nahm dieselbe Begünstigung für sich in Anspruch, und antwortete dem General in einer Rede, worin er hauptsächlich zu zeigen sich bemühte, daß seine Tags zuvor gegebenen Erklärungen nicht so unvollständig gewesen seyen, als man behaupte.

„Meine Herren, sagte er, ich empfinde in der Lage, worin wir uns befinden, oft eine sehr große Verlegenheit, auf die Fragen zu antworten, welche von der Opposition an das Ministerium gerichtet werden, wenn man solche Fragen stellt, über welche das Staatsinteresse uns Rückhaltung gebietet. Ich bin dann weit mehr verlegen, zum Schweigen genöthigt zu seyn, als zu sprechen, und der Grund davon ist ganz einfach. Handelte es sich hier nur von einem ministeriellen Interesse, so hätten wir nur Eins zu thun, nämlich uns gewissermaßen unsrer Verantwortlichkeit zu entledigen. Wir würden Ihnen sodann sagen: wir haben das Land von dem, was wir thun wollten, in Kenntniß gesetzt; wir haben Ihnen von Allem, was wir vorhatten, Nachricht gegeben, und dadurch hätten wir Sie mit für unser Betragen verantwortlich gemacht. Allein etwas Mächtigeres als das Interesse des Ministeriums ist uns anvertraut, die Interessen des Landes nämlich. Wohlan! ich wiederhole es: handelte es sich nur von dem Interesse des Ministeriums, so würden wir sprechen; es handelt sich aber von den Interessen des Landes, und so schweigen wir.

„Ich muß nun auf die verschiedenen sowohl von dem ehrenwerthen General als von einigen seiner Freunde gemachten Einwürfe antworten. Wir haben nichts gesagt, ruft man aus; die Regierung beobachtet ein dreifaches Stillschweigen über die wichtigsten Angelegenheiten, und wir sind nicht weiter gekommen als früher. Allein, meine Herren, es liegt uns nicht ob, Thatsachen, Ereignisse zu erfinden, zu schaffen, wenn es deren seit der Zeit, wo wir Sie von den auswärtigen Angelegenheiten unterhielten, keine gegeben hat; wir können unmöglich, um Ihre Neugierde zu befriedigen, Romane auf der Rednerbühne machen. (Beifälliges Lachen in den Centrums. Murren auf rechter und linker Seite.)

„Sehen wir, ob es wahr ist, daß wir nicht all dasjenige gesagt, was zu sagen möglich war, es sey denn, man hätte die Aktenstücke herbeigebracht und die Zukunft dieser Unterhandlungen vorhergesagt. Wir sind, sagt man, nicht in alle Details eingegangen, welche Holland und Belgien interessiren konnten. Ich habe der Kammer gesagt, daß diese in den 24 Artikeln und dem Vertrage vom 15. Nov. zusammengefaßt seyen; ich habe die Ehre gehabt, derselben zu sagen, daß dieß für England und für Frankreich eine abgemachte Sache sey. Gewiß, dies war eine neue Thatsache; auch habe ich der Kammer davon Kenntniß gegeben.

„Was die Ratifikation betrifft, so habe ich Ihnen einfach und offen Alles gesagt, was gesagt werden konnte, um Ihnen zu beweisen, daß die Verspätungen keine derartigen seyen, welche eine Collision nach sich ziehen könnten, weil man über die Hauptartikel einig war, worüber die andern Mächte abweichender Meinung hätten seyn können. Was die großen Mächte interessiren kann, war die politische Trennung Belgiens; denn die Fragen wegen der Schiffahrt und des Handels interessiren sie wenig; es sind dies Fragen zwischen Belgien und Holland. Nun hatte ich die Ehre, der Kammer zu sagen, daß in dieser Beziehung die fünf großen Mächte einverstanden wären; daß jedoch verschiedene Schicklichkeitsgründe, welche den Grund der Frage nicht berühren, die Ratifikationen verschoben hätten und uns hinderten, mehr davon zu sagen. Ich habe also Alles gesagt, was ich wußte; ich konnte sicherlich nicht sagen: an dem oder jenem Tage wird die Ratifikation ertheilt werden. Der Beweis, daß ich Alles gesagt habe, liegt darin, daß ich nicht nur die uns bekannten Thatsachen der Kammer mitgetheilt, sondern auch die auf uns gemachten Eindrücke. Ich habe nämlich der Kammer gesagt, daß mir der Augenblick, wo die Ratifikationen ertheilt werden würden, zwar nicht bekannt sey; daß wir aber alle Ursache hätten zu glauben, daß dieselben bald ankommen würden. Ich frage, ob es möglich ist, sich offner und deutlicher auszudrücken." (In den Centrums: Sehr wohl! sehr wohl!)

Ebenso zeigte der Konseilspräsident, daß er in Betreff der polnischen und der italienischen Angelegenheit der Kammer mitgetheilt hätte, was man vernünftigerweise von ihm hätte verlangen können. Zu wünschen wäre indessen gewesen, daß derselbe die offiziellen Details der Besetzung der Stadt und der Citadelle von Ankona, und wie die Regierung das dabei beobachtete Verfahren ansieht, gleichfalls mitgetheilt hätte.

Schließlich sagte derselbe: „Was die in Betreff der Angelegenheiten von Portugal an uns gerichteten Fragen betrifft, so will ich mich über das, was der ehrenwerthe General gesagt, erklären. Ich lasse seinem Charakter zu sehr Gerechtigkeit widerfahren, als daß ich denken sollte, er wollte durch diese Fragen der Regierung einige Verlegenheit verursachen. Allein wenn uns in Betreff dieser Angelegenheiten einige Worte entführen, würde man dann nicht kommen und uns sagen, wir hätten zu Versuchen aufgemuntert? würde man nicht sagen, sie hätten nur im Vertrauen auf unsere Versprechungen stattgefunden? würde man nicht sagen, wir müßten, nachdem wir uns durch unsere Worte verpflichtet, sie mit den Waffen unterstützen? Und angenommen, diese Versuche wären nicht glücklich, würde man uns dann nicht noch sagen: Man muß den neuen Geflüchteten zu Hülfe kommen; denn Ihr habt sie zu ihrem Unternehmen hingerissen?" (In den Centrums: Das ist sehr wahr!)

Wir wollen hier noch eine Stelle dieser Rede ausheben. General Lafayette hatte nämlich gesagt, die Regierung müßte einen hochfahrendern Ton annehmen. Hierauf erwiederte Hr. Perier: „Ein hochfahrender Ton ist ein feindseliger Ton. Frankreich muß eine solche Sprache gegen jeden führen, der seine Rechte oder seine Würde verletzen möchte; wenn man aber in seinen wesentlichen Interessen nicht angegriffen wird, so muß man nur mit Vernunft, Gerechtigkeit und nach den Verträgen sprechen; das haben wir gethan."

— In einer der letzten Nächte wurde in der Straße St. Germain zu Paris der König im Bildnisse an einen Laternenpfahl aufgehängt. Es fand sich dabei ein Zettel mit einem auf zwölf Erwägungsgründen beruhenden Urtheil, das diese Strafe aussprach. Dieselbe Scene soll auch in mehreren andern Vierteln von Paris stattgefunden haben.

— Briefe aus Griechenland meldeten kürzlich, daß auf eine Kompagnie französischer Soldaten durch die Truppen Kolokotroni's, als die erstern nach Nisi kamen, gefeuert und 1 Offizier und 4 Mann getödtet worden seyen. Spätere Nachrichten sagen, daß, da der General en Chef, Gueheneuc, die Genugthuung nicht erhalten habe, welche er wegen eines solchen Benehmens verlangte, er ein Korps von 1200 Mann und 4 Stück Geschütz detaschiren mußte, um diesen Platz räumen zu lassen. Die Truppen Kolokotroni's zogen sich darauf nach Tordconza und nach andern benachbarten Dörfern zurück, welche er gegen die Franzosen aufzuhetzen

suchte, und worin er auch leider nur zu glücklich war. Bald nachher nämlich zeigte sich der General Gueheneuc ohne Verdacht und mit einer geringen Bedeckung in einem dieser Dörfer. Die Einwohner lauerten ihm auf, und wenn nicht ein griechischer Anführer, welcher dem General sehr ergeben ist, die Falle bemerkt hätte, so würde er ein Opfer derselben geworden seyn. Man darf annehmen, daß die Feindseligkeiten zwischen den französischen und den griechischen Regierungstruppen begonnen haben.

Die Regierung hat Depeschen aus Griechenland erhalten.

Lyon, vom 6. März. Das gestern hier angekommene 62. Linienregiment hat sich nur einige Stunden hier aufgehalten. Man hat es sogleich nach dem Süden eingeschifft. Es geht das Gerücht, daß andere Regimenter sich nach derselben Bestimmung begeben.

Paris, vom 9. Febr. Der Präsident des Conseils und der östreichische Gesandte hatten gestern eine lange Konferenz.

— Ueber den Inhalt der gestern in der Nacht dem Präsidenten des Conseils von der Gesandtschaft zu Rom zugekommenen Depeschen ist nichts bekannt geworden. (Auch der Moniteur vom 10. d. sagt nichts über die Angelegenheiten von Italien.)

— Diesen Morgen ging eine neue Kompagnie Freiwilliger von hier ab, um zu der Expedition Don Pedros zu stoßen.

— Die Renten blieben auch heute im Steigen. 5proc. 96, 75; 3proc. 68, 85.

Vermischte Nachrichten.

Der bereits durch mehrere sinnreiche und nützliche Erfindungen bekannte Mechanikus Müller zu Berlin (Hausvoigteiplatz Nro. 12) hat neuerdings eine bemerkenswerthe Vorrichtung erfunden, welche an jedes Thürschloß, ohne daß es einer Veränderung desselben bedürfte, leicht angesetzt und eben so leicht davon abgenommen werden kann, und durch welche das Schloß dergestalt verwahrt wird, daß solches weder mit einem Schlüssel noch mit einem Dietrich geöffnet werden kann. Der Werth dieser Erfindung für die Sicherstellung des Eigenthums bedarf keiner weitern Bemerkung, überdem aber empfiehlt sich dieselbe durch einen sehr billigen Preis der fraglichen Vorrichtung.

— In dem in Nro. 64 der Staatszeitung (und aus ihr in Nro. 58 dies. Bl.) mitgetheilten Haupt-Finanz-Etat für das Jahr 1832 hat sich, wie erst jetzt bemerkt worden, ein Druckfehler eingeschlichen. Die Ausgaben für das königl. Ministerium des Innern für Handel und Gewerbe ist nämlich ad 6. mit 2,103,000 Thaler in Ansatz gebracht, während es „3,103,000 Thaler" heißen muß.

Zwangsanleihe. Dieser Tage stellte sich zu Paris bei dem Empfänger des fünften Bezirks ein Individuum ein, und sagte, eine Pistole zeigend, zu demselben: „Im Namen Heinrich V., meines rechtmäßigen Souverains, komme ich, bei Ihrer Kassa eine gezwungene Anleihe zu machen." Ohne weitere Formalität bemächtigte dasselbe sich 300 Frs., die sich auf dem Schreibtisch befanden, grüßte den Empfänger, der niemand herbeizurufen wagte, und verschwand.

Redakteur: L. Stahl.

Civilstand der Stadt und Commüne Düsseldorf.

Geburten.

Den 29. Febr., August Simon, S. des Bäckers und Brauers Michael Breuer und der Marie S. E. E. Finck, Odorf. Den 1. März, Marie Gertrud Josephe, T. des Taglöhners Peter Norff und der Margarethe Panzer, Bilk. Christine Friederike, T. des Metzgers Peter Braun und der Therese Müller, Odorf. Den 3. Elisabeth Ambrosie, T. des Kleidermachers Wilhelm Heinrich Scherffenbach und der Marie J. A. Gumpertz, Odorf. Wilhelmine und Friedrich August, Zw. des Sattlers Joh. Wilhelm Fleischmann und der Wilhelmine Wunderlin, Odorf. Bertha, T. des Metzgers Gottschalk Franck und der Marianne Calmann, Odorf. Den 4. Agnes Hubertine, T. des Ackersmannes Joh. Nicola Neander und der Helene Obels, Golzheim. Wilhelm Julius Robert, S. des Kaufmanns Peter Joh. Nahrath und der Catharine Wilh. Francken, Odorf. Johann Bernard, S. des Bierbrauers Jakob Buderath und der Gertrud Kremer, Odorf. Cäcilie, T. des Tagelöhners Johann Piro und der Anne Gertrud Boventer, Odorf. Den 5. Marie Elis., T. des Gärtners Rütger Korffmacher und der Cath. Fischer, Hamm. Wilhelmine Helene, T. des Schreiners Theodor Vogelsang und der Anne Eve Hübel, Odorf. Den 6. Joh. Heinrich, S. des Kappenfabrikanten Jacob Jos J. Färber und der Marie Cath. Holz, Odorf. Johann, S. des Kleidermachers Peter Schafhausen und der Gertrud Schmitz, Oberbilk. Anton Jos. Hubert Cornill, S. des Schreinermeisters Wilhelm Adolf und der Anne Nießen, Neustadt. Den 8. Johann, S. des Dachdeckers Joh. Peter Zündorff und der Gertrud Waldhausen, Mörsenbroich. 2 uneheliche Kinder. Total 19.

Heirathen.

Den 3. März, der Bierbrauer Johann Caspar J. Butzon mit Christine Gertrud Fusbahn, beide von hier. Den 5. der Schreiner Wilhelm Lud. J. Heidkamp mit Elisabeth Cordule Schmitz, beide von hier. Der Kurschmied Michael Imm aus Neudorf, mit Anne Marie Th. Etzfeld aus Warstein. Der Gärtner Jacob Winzen aus Kaiserswerth, mit Anne Christ. B. Franken aus Derendorf. Der Kupferschlägermeister Ludwig M. H. Zilles mit Marie Elisabetha Jos. Buttermann, beide von hier. Der Dachdecker Johann Jacob Heydkamp aus Derendorf, mit Marie Josephe Sieberg aus Olpe. Den 6. der Kleidermacher Peter Heinrich Türck von hier, mit Anne Sophie Fenger aus Widdeshoven. Der Formenstecher Jacob Peter aus Elberfeld, mit Johanne Rosine W. Bens von hier. Der Taglöhner Franz Th. J. Steinheuer aus Derendorf mit Anne M. G. Lautermann aus Borbeck. Der Unteroffizier Mathias Klein aus Bockweiler, mit Anne Cath. Hansen aus Neukirchen Der Kleidermacher Peter Lud. Geck mit Josephine M. C. Steffen, beide von hier. Der Kleidermacher Johann F. J. Regels von hier, mit Elisabeth Knaps aus Holzweiler. Den 7. der Kleidermacher Mathias Wirtz aus Dormagen, mit Elisabeth F. Musfeld aus Homberg. Den 8 der Regisseur und Schauspieler bei dem hiesigen Theater Carl G St. Moltke aus Braunschweig, mit Magdalene J. L. Drechsler aus Carlsruhe. Total: 14.

Sterbfälle.

Den 2. März, Cäcilie Hoff, alt ¼ St. (Schwäche) Bilk. Margarethe Lutsch, Wittwe des Taglöhners Jacob Martin, alt 84 J. (Altersschwäche) Odorf. Den 3. der Gärtner Jacob Kreuel, Ehegatte, alt 59 J. (Brustentzündung) Hamm. Den 4. Josephe Jäger, Ehegattin des Kleidermachers Peter Färber, alt 58 J. (Altersschwäche) Odorf. Peter Christian Franken, alt 3 J. (Brustkrankheit) Hamm Margarethe Brunner, Ehegattin des Schreinermeisters Heinrich Wilpütz, alt 36 J. (Lungenschwindsucht) Odorf. Catharine Abels, Ehegattin des Hauderers Heinrich Klein, alt 57 J. (Magenverhärtung) Odorf. Den 5. Elisabeth Scheuten, alt 4 J. (unbestimmt) Derendorf. Den 7. Johanne Wimmer, Wittwe des Schuhmachermeisters Wilhelm Winkelierer, alt 55 J. (Unterleibsentzündung) Odorf. Den 8. Jacob Simon Joseph Wimmer, alt 1 J. 3 M (Krämpfe) Odorf. Anne Josephine Schwister, alt 1 J. 7 M. (Wassersucht) Odorf. Den 9. Johanne Sasse, alt 5 M. (Croup) Odorf. Charlotte Dangend, Wittwe des Amtsjägers Jacob Heinemann, alt 75 J. (Altersschwäche) Pempelfort. Elisabeth Ingelbach, unverheirathet, alt 23 J (Zehrung) Odorf. Peter Jungbluth, alt 1 J. 8 M. (Croup) Odorf. Total 14.

Anzeigen.

Zwangsverkauf.

Am 19. März 1832, Morgens 11 Uhr, wird vor dem Rathhause auf öffentlichem Markte zu Düsseldorf ein vierrädriger neuer, grün lackirter, mit weißem Kasimir gepolsterter Wagen an den Mehrstbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Düsseldorf den 13. März 1832.

Der Gerichtsvollzieher Effern.



Es ist eine grau und braungefleckte Dogge (Hündin) mit gespaltener Nase und gekappten Ohren entlaufen, sie hört auf den Namen Tiger. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Herrn Hornung, Neustraße, gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

---

[81] Ein militärfreier Mann von 21 Jahren, welcher deutsch, holländisch und etwas französisch spricht, wünscht eine Stelle als Kellner oder Bedienter zu erhalten und kann Zeugnisse seines ordentlichen Betragens aufweisen. Bei der Expedition zu erfragen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 14. d.: Der Bräutigam aus Meriko. Lustspiel in 5 Akten von Clauren.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 63. der Düsseldorfer Zeitung.
Dienstag den 14. März 1832.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mitglieder hiesiger Kaufmannschaft, welche die Rangschiffahrtsverträge mit Rotterdam, Arnheim und Koblenz noch nicht unterzeichnet haben, werden eingeladen, ihre Unterschrift längstens bis zum 19. d. M., auf dem Sekretariat der Handelskammer, bei Herrn J. F. Wilhelmi, zu vollziehen, indem alsdann die Unterzeichnung als geschlossen erklärt werden wird.

Düsseldorf den 12. März 1832.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.



Der Rangschiffer Joh. Oberdahn liegt von heute an zehn Tage auf Coblenz an hiesigem Ufer in Ladung und wird der hiesigen Kaufmannschaft zu Aufträgen bestens empfohlen.

Düsseldorf den 11. März 1832.

Die Handelskammer.

Mobilien-Verkauf.

Kraft Präsidial-Ordonnanz vom 3. l. M. und auf Ersuchen des Curators Herrn Notar Friedrich Servaes dahier, werden die zur vakanten Nachlassenschaft des verlebten Particuliers, Hrn. Marcus Fonson, gehörigen Mobilien, Mittwoch am 14. und Donnerstag am 15. l. M., Nachmittags 2 Uhr bei Hrn. Breitenstein in der Bolkerstraße hieselbst öffentlich verkauft.

Solche bestehen in: Koffern, Flaschen, Reißzeug, Handwerksgeschirr, verschiedenen guten Kleidungsstücken, Bettzeug, Spreiten, Gebild, Tischen, Sessel, goldener Uhr, silberner Zuckerzange, Thee- und Milchstebchen, Porzellan und sonstigem Hausgeräthe.

Düsseldorf den 10. März 1832.

Euler, Notar

Präparatorischer Güter-Verkauf.

Zur Sache des Heinrich Schmitz, Ackerwirth, zu Pattscheid in der Gemeinde Neukirchen wohnhaft, für sich und in der Eigenschaft als Vormund seiner mit der verstorbenen Frau Margaretha Richartz ehelich gezeugten und annoch minderjährigen Tochter, namentlich Wilhelmina Schmitz, — Theilungskläger, vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Molitor, — gegen 1) den Peter Johann Schmitz, Ackersmann, in der Weidenbach, Gemeinde Witzhelden wohnhaft, in der Eigenschaft als gerichtlich angeordneter Gegenvormund der vorgenannten minderjährigen Wilhelmina Schmitz, — vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Lob, — 2) die Frau Anna Christina Buntenbach und derselben Ehemann Heinrich Schmitz, Ackerwirthe, zu Junkersholz in der Gemeinde Leichlingen wohnhaft, — ebenfalls durch Herrn Advokat-Anwalt Lob vertreten, — 3) die Frau Carolina May, Tochter der verstorbenen Eheleute Jacob May und Frau Christina Tillmanns, früher vertreten durch ihren damaligen Vormund Johann May, Handelsmann, zu Höhscheid in der Gemeinde Neukirchen wohnhaft, jetzt großjährig und verheirathet mit dem Tuchfabrikant Heinrich Leopold Ernst, zu Hückeswagen wohnhaft, nunmehr selbst handelnd im Zustand ihres gedachten Ehemannes, — vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Diederichs, — und 4) den Heinrich Heinrichs, Gutsbesitzer, zu Dierath in der Gemeinde Burscheid wohnhaft, in der Eigenschaft als Hauptvormund seines mit der verstorbenen Frau Anna Christina Tillmanns in derselben zweiten Ehe gezeugten und annoch minderjährigen Sohnes Wilhelm Heinrichs, — vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Friderichs. — Letztere vier sämmtlich Theilungsverklagte, werden in Gemäßheit eines Erkenntnisses des hochlöblichen Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 13. Dezember 1831, womit der unterzeichnete Notar als Commissar ernannt worden, folgende in dem Friedensgerichtsbezirk Opladen gelegene Güter präparatorisch verkauft, als nämlich:

a. Ein Gut zu Junkersholz, in der Gemeinde Leichlingen gelegen, bestehend aus einem Wohnhaus, bezeichnet mit Nr. 364, mit anhabendem Abhange und mit dem Hause der Wittwe Buntenbach verbunden, hiebei stehenden Kuhstall mit anhabendem Schoppen und hiezu gehörigen Flächenraum von 5 Morgen 89 Ruthen und 88 Fuß (Kölner Maaß) an Hofraum, Baumhof, Ackerland, Wiesen und Büschen, insgesammt zu 612 Thaler 22 Sgr. gerichtlich taxirt.

b. Ein Gut, zu Pattscheid in der Gemeinde Neukirchen gelegen, bestehend aus einem Wohnhaus mit Flügelgebäude, verbunden mit dem Wohnhause des Heinrich Tillmanns und mit Nr. 129 bezeichnet, hiezu gehöriger Scheune, Backhaus, und 14 Morgen 76 Ruthen 8 Fuß (Kölner Maaß) Flächenraum an Hofraum, Baumhof, Ackerland, Wiesen und Büschen, überhaupt zu 1827 Thaler 10 Sgr gerichtlich taxirt.

c. Ein Gut, ebenfalls zu Pattscheid in der Gemeinde Neukirchen gelegen, bestehend aus einem Wohnhause mit Flügelgebäude, verbunden mit dem Wohnhause des Johann Hollweg und des Peter Johann Peters, bezeichnet mit Nro. 131, hiezu gehöriger Scheune, Backhaus und 8 Morgen 117 Ruthen 91 Fuß (Kölner Maaß) Flächenraum an Hofraum, Baumhof, Garten, Ackerland, Wiesen und Büschen, insgesammt zu 1608 Thaler 1 Sgr. gerichtlich taxirt.

d. Ein Stück Ackerland daselbst auf dem vordersten Rosenberg, zwischen Theodor Wirtz und Heinrich Schmitz gelegen, 51 Ruthen und 6 Fuß (Kölner Maaß) groß und 40 Thaler 25 Sgr. gerichtlich taxirt.

e. Ein Stück Ackerland daselbst auf dem obersten Rosenberg zwischen Heinrich Lottner und Peter Johann Iserloh gelegen, 75 Ruthen (Kölner Maaß) groß und 55 Thaler gerichtlich taxirt.

f. Ein Stück Ackerland, auf dem Gleichen genannt, daselbst zwischen Heinrich Tillmanns, Wilhelm Iserhard und Heinrich Lottner gelegen, 1 Morgen 18 Ruthen 75 Fuß (Kölner Maaß) groß, und 157 Thaler 15 Sgr. gerichtlich taxirt.

g. Ein Stück Ackerland, auf dem Bornbüchel oder der Oelbach genannt, daselbst zwischen Peter Johann Mebus und dem Kirchenland gelegen, 75 Ruthen (Kölner Maaß) groß, und 60 Thaler gerichtlich taxirt. Dann

h. Ein Stück Ackerland, auf dem Oberfeld genannt, daselbst zwischen Jacob Bergfeld und Theodor Wirtz gelegen, 76 Ruthen (Kölner Maaß) groß, und 70 Thlr. 28 Sgr. gerichtlich taxirt.

Dieser Verkauf geschiebt in Beziehung des ersten und zu Junkersholz gelegenen Guts daselbst in dem Hause des Schenkwirths Wilhelm Schüller am Freitag den 30. dieses Monats März, Nachmittags um 3 Uhr, und in Beziehung der übrigen Güter zu Neukirchen in dem Hause des Schenkwirths und Fabers Peter Theodor Stein am Samstag den 31. dieses Monats März, Morgens um 9 Uhr. Die Beschreibung und Taxe dieser Güter, so wie die Vorwarden dieses Verkaufs liegen zu Jedermanns Einsicht auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars täglich offen.

Crefeld den 9. März 1832.

von Zuccalmaglio, Notar.

Oeffentlicher Verkauf

der hohen und niedern Jagd in dem berühmten Siebengebürge zu Königswinter.

Mittwoch den 4. April l. J. Nachmittags 3 Uhr, werden auf der Schreibstube des Unterzeichneten die dem Freiherrn von Vorst-Gudenau zustehenden Gerechtsame der hohen und niedern Jagd zu Königswinter und Ittenbach, einschließlich der Berge Drachenfels und Wolkenburg, in einem Umfange von mehr als 5400 Morgen, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Eine genaue Beschreibung der Gränze, so wie die Verkaufsbedingungen sind vorläufig bei dem Unterzeichneten zu erfahren, welcher Briefe zu frankiren bittet.

Köln den 10. März 1832.

v. Gal, Notar.

Oeffentlicher Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer und Geometer Herrn Johann Theodor Hindrichs von Reusrath zugehörige, daselbst an der Landstraße zwischen Opladen und Langenfeld gelegene Gut, bestehend in ganz soliden in Stein aufgeführten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und 45 Morgen 63 Ruthen 45 Fuß an Gebäudestellen, Baumhof, Gärten, Ackerland, Wiesen und Busche — soll auf Ansuchen des Eigenthümers, Samstag den 31. laufenden Monats März, Morgens 9 Uhr, in dessen Wohnung, durch den unterzeichneten Notar parzellenweise oder im Ganzen, jenachdem Kauflustige sich finden werden, öffentlich zum Ankauf ausgeboten, und bei annehmlichen Erbieten gleich definitiv zugeschlagen werden.

Opladen am 7. März 1832.

Deycks.

Die Kinder des zu Rheinberg verstorbenen Herrn Notars Scheffer und des zu Aachen verstorbenen Ober-Landgerichts-Raths Herrn Erlenwein lassen durch unterzeichneten Notar Sels

1. die in der Gemeinde Lank, Kreis Crefeld, gelegene Windmühle;
2. den in der Bürgermeisterei Willich an der Willicherbard, Kreis Crefeld gelegenen Gemeckhof, bestehend in Oekonomie-Gebäuden, Garten und Baumgarten, in 47½ Kölner Morgen Ackerland, in 3 Morgen Holzgewachs und 7 Morgen Haide; zuletzt
3. Zwei Morgen Ackerland in der Gemeinde Verberg neben Schüren gelegen, auf langjährigen Credit freiwillig verkaufen.

Der Verkauf der Mühle wird am 2. April l. J. Morgens 9 Uhr zu Latbum beim Wirthe Welter

des Hofes am 3. April Morgens 9 Uhr zu Willich beim Empfänger Münckes und die 2 Morgen Ackerland den 4. April Nachmittags 2 Uhr zu Uerdingen beim Wirthe Götzen Statt finden. Zur Einsicht liegen die Bedingungen beim bemeldeten Notar offen.

Uerdingen den 10. März 1832

Sels.

Rheinisch-Westindische Kompagnie.

Da es bei dem häufigen Besitzwechsel der an den Inhaber gestellten Aktien der Kompagnie unmöglich ist, jederzeit alle Betheiligten zu kennen, und vielen derselben deshalb nicht von allem Vorgefallenen Kenntniß gegeben werden kann, so sieht die unterzeichnete Direktion sich veranlaßt, alle diejenigen Aktien-Besitzer, welche das von ihr erlassene Rundschreiben, vom 29. Febr. d. J. nebst Beilagen, aus obigem Grunde nicht erhalten haben, zu bitten, sich mit Angabe der Nr. ihrer Aktien, baldigst bei ihr zu melden, um die vorliegenden, so wie alle ferner vorkommende Mittheilungen pünktlich an sie abrichten zu können.

Direktion
der Rheinisch-Westindischen Kompagnie.

Donnerstag den 15. März:

Uebung des Instrumental-Vereins.

Anfang ½ 7 Uhr.

Die Direktion.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, so wie in der J. H. Funke'sche Buchhandlung in Crefeld sind zu haben:

1)	Karte des Kreises	Solingen	zu	10	Sgr.
2)	" " "	Lennep	"	10	"
3)	" " "	Gladbach	"	7½	"
4)	" " "	Grevenbroich		7½	"
5)	" " "	Kempen		8	"

Fastnachts-Almanach auf das Jahr 1832 für Hypochondristen, hysterische Frauen und alle Leute die gern lustig seyn wollen und es aus sich selbst nicht können. 1r. Jahrgang. Preis 1 Thlr.

Empfehlung.

Nicht selten befinden sich Eltern, die nicht geneigt sind ihre Töchter in Pensionen zu schicken, aus Mangel an Bekanntschaft oder wegen der Wahl eines guten Privathauses, worin zugleich mit Anleitung zu einem wohl geordneten Hauswesen Unterricht in den für ein gebildetes Mädchen nöthigen wissenschaftlichen Kenntnissen und weiblichen Geschicklichkeiten verbunden werden kann, in einiger Verlegenheit. Einsender dieser Zeilen, der sich auch in solchem Falle befand und vernahm, daß Mad. Schöne in Hilden sich dem Geschäfte einer solchen Ausbildung junger Frauenzimmer mit Liebe unterzöge, entschloß sich, derselben seine Tochter anzuvertrauen.

Der günstige Erfolg übertraf die Erwartungen des Einsenders, der sich verpflichtet fühlt, die treue Sorgfalt der Mad. Schöne für die physische Pflege, die moralisch-religiöse und intellektuelle Bildung, verbunden mit mütterlich liebender Behandlung der Mädchen, dankend anzuerkennen und sie durch diese Anzeige, auch in Berücksichtigung der billigen Bedingungen und der gesunden Lage des Orts, den Eltern, die eine vernünftige und zweckmäßige Ausbildung ihrer Töchter beabsichtigen, in jeder Hinsicht zu empfehlen.

Ein Musketier der mir anvertrauten 8. Kompagnie Königl Hochlöbl. 17. Infanterie-Regiments hat auf der Straße eine wollene Pferdedecke gefunden; der Eigenthümer kann diese gegen Rückzahlung der Einrückungsgebühren beim Unterzeichneten in Empfang nehmen.

Düsseldorf den 10. März 1832.

Magnuß,
Kapitain und Kompagnie-Chef.

Wohnungsveränderung.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung aus der Krämerstraße nach der Altestadt in Nro. 185 verlegt habe.

Zugleich empfehle ich mich in allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten.

Ferner werde ich dem mir bisheran geschenkten Zutrauen durch reelle und billige Bedienung zu entsprechen suchen.

Ludwig Zilles, Kupferschlägermeister.

☞ Neue Shawls.

In dem neuesten Geschmack empfing ich mehrere Sendungen Bourre de Soie und wollene Longshawls und Umschlagstücher, die ich des billigen Einkaufs halber, dem Publikum bestens empfehle.

A. Wertheim, Bolkerstraße.

Es kommen in 8 à 12 Tagen in Düsseldorf bei Herrn G. J Adolphi eine Partie Stuhlrohr an, was den Regenschirmfabrikanten, so wie den Stuhlflechtern hiemit bekannt gemacht wird. Sowohl bei diesem, als bei P. C. Hackenberg in Elberfeld ist davon zum Preise von 8½ Thlr. pr. 100 Pfund zu haben. Ferner sind bei beiden americ. Hornspitzen das 1000 Stück zu 27 Thlr., holländ. Knochen die 1000 Pfund zu 53 Thlr., so wie auch circa 200 Centner Ebenholz zu billigen Preisen zu bekommen.

Unterzeichneter empfiehlt sich als neuer Bote zwischen Neuß und Düsseldorf, und verspricht die ihm aufzugebenden Bestellungen pünktlich und zu billigem Preise zu besorgen Seine Niederlage ist in Düsseldorf bei Hrn. Lauffs auf der Flingerstraße.

Johann Dolff.

Da ich gesonnen bin, das Hauderer-Geschäft eingehen zu lassen, so stehen 2 Wagen für 6 a 8 Personen, die sowohl auf Reisen als in der Stadt zu gebrauchen, wie auch ein Cabriolet (Chaise) und 2 starke gesunde Pferde, die ein- und zweispännig zu gebrauchen sind, und auch die nöthigen Geschirre dazu, im Ganzen wie auch Einzeln zu verkaufen bei J. Peter Schmitz, junior, an der großen evangelischen Kirche.

So eben angekommen süßer Kabliau, Laberdan, Heringe, Bückinge, westfälische Schinken, Servelatwurst, Vogelsaamen aller Art, Nachtigallenfutter, Ameiseneier

bei Carl Berwitt
auf der Flingerstraße.

---

[80] Ein Gärtner, der mit den besten Zeugnissen versehen und lange Jahre bei großen Herrschaften gedient hat, sucht eine Stelle als Gemüse-Gärtner; auch kann er auf Verlangen einer Orangerie vorstehen. Darauf Reflektirende wollen sich bei der Expedition dieser Zeitung melden, und wird derselbe erforderlichen Falls gleich eintreten.

Der Zahnarzt Lehman J. Son

wird den 14. und 15. in Düsseldorf bei Herrn Beeking, den 16. und 17. in Duisburg bei von Velsen logiren.



Es steht zu pachten oder auch aus freier Hand zu kaufen ein nahe am Rhein bei Düsseldorf gelegenes, zur Wirthschaft gut geeignetes Landgut, bestehend aus einer vor wenigen Jahren in Stein neu erbauten, zwei Stock hohen herrschaftlichen Wohnung, enthaltend einen Saal, neun Zimmer, Küche, Keller und Speicher, Scheune, Pferde- und Viehställe und Brantweinbrennerei, Backhaus und Schoppen, abgeschlossenen Hof, hieran zwei mit den besten Obstsorten besetzte große Gärten, Ländereien und große Gemeinde-Wiese für's Hornvieh.

Ferner ein Haus vor dem Flingerthor angenehm gelegen, von sieben Zimmern, Küche, Keller, zwei Dachstuben, Speicher, Hofraum und Wasserpumpe; so wie mehrere Parzellen Ackerland an der Benrather Landstraße. Das Nähere hierüber ist zu erfragen bei dem Eigenthümer, Zollstraße Nr. 344.

Hausverpachtung.

Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nro. 1139, bis jetzt noch von Herrn Reniner Eichhorn bewohnt, ist vom 1. July d. J. an, wieder zu verpachten. Es enthält auf jeder Etage acht Theile; Söller mit drei Kammern; Keller mit Waschküche und Regenpumpe; Hofraum mit Wasserpumpe; besondere Einfahrt nebst Remise und Stallung auf drei Pferde und Kammer für den Kutscher.

Das Nähere Kasernenstraße Nro. 1129.



Das auf dem Steinwege zwischen dem Hause des Herrn Bauinspektor Walger und des Herrn A. Severin gelegene Haus, enthaltend 16 Zimmer, 2 Küchen, 2 Keller, Stallung und Remise nebst einem großen Garten steht zu vermiethen, und am 1. Mai dieses Jahrs zu beziehen. Zu erfragen Bolkerstraße beim Unterzeichneten.

Wm. Breitenstein.

Das an der Straße von dem Jägerhofe nach dem Steinwege, dem Hofgarten gegenüber gelegene Haus Nr. 61, welches 15 Wohnungs- und Wirthschaftsräume, nebst Pumpe, Speicher, doppeltem Keller, Schoppen und einen mit gutem Spalierobst besetzten Garten hat, ist zu vermiethen. Nach Erfordern kann eine Wagenremise nebst Stallung für vier Pferde und Heuboden dazu gegeben werden. Man wendet sich an den bekannten Eigenthümer in dem Nachbarhause.

Bei Heymann auf der Flingerstraße sind hinten nach der Wallstraße 6 Zimmer und eine große Werkstätte sammt großem Hof, die bis den 1. May bezogen werden können, zu vermiethen. Bei demselben ist auch bester rother und weißer Kleesaamen zu haben.

Grabenstraße D. Nr. 1074 ist eine Parterre Wohnung, aus vier Theilen bestehend, nebst Keller zu vermiethen und am 1. Juli zu beziehen.

Das Nähere im Hause selbst im ersten Stock zu erfragen.

Auf der Ober-Bilkerstraße Nr. 1346 ist das Unterhaus zu vermiethen; solches besteht in 5 Zimmern und Küche, in dem Hintergebäude 3 Zimmer, Stallung und Remise, Keller, Speicher und Bleichplatz. Zu erfragen im Hause selbst auf dem zweiten Stock.

Das auf der Hundsrückenstraße gelegene, bisher von der Kaufbändlerin Wittwe Hüllstrung bewohnte Haus wird am 1. Mai d. J. miethlos, und kann alsdann sogleich bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Advokat-Anwalt Weiler II.

Auf der Flingerstraße in der Hirschapotheke sind 3 Zimmer in der ersten und 2 in der zweiten Etage zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Das Haus Nr. 280 der Allee ist mit oder ohne Nebenhaus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe hat vortreffliches Trinkwasser. Nachricht bei der Eigenthümerin im Hause selbst.

In der Bilkerstraße Nr. 1349 sind zwei möblirte Zimmer und Bedientenstube zu miethen und gleich zu beziehen.

WECHSEL-COURSE

zu Elberfeld, den 12. März 1832.

In preussisch Courant.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam	1/sm	146 1/10	——
Rotterdam	1/sm	146 1/10	——
Paris	1/sm	82	81 9/10
Bordeaux	1/sm	——	80 1/10
Lyon	1/sm	——	81 1/10
Hamburg in Bco.	1/sm	153	152 9/10
do, in Ld'or à 5	1/sm	——	112 1/10
Bremen	1/sm	——	112 1/10
London	2/sm	——	6—29¼
Augsburg	1/sm	——	104 1/10
do.	2/sm	——	103 9/10
Wien	1/sm	——	104 1/10
do.	2/sm	——	103 9/10
Mailand	1/sm	——	69 1/10
Frankfurt a. M.	1/sm	86 6/10	86 1/10
Berlin	1/sm	——	99 9/10
Breslau	1/sm	——	99 9/10
Leipzig	2/sm	——	101 1/10
Petersburg 100 R. BN.	2/sm	——	29 9/10
Cöln	vista	——	100

GELDKURS.

Pistolen	5 Thl. 20 Sgr. — Pf.		Napd'or	5 Thl. 12 Sgr. 6 Pf.	
Neuthlr.	1 " 17 " — "		Carolin	6 " 10 " — "	
5 Frcs.-St.	1 " 10 " — "		Ducaten	3 " 5 " — "	

von der HEYDT - KERSTEN et Söhne,
J. WICHELHAUS P. Sohn.